

Erfahrungsbericht

Geschichte/Skandinavistik in Uppsala (Schweden) 2003-04

Von Inken Jana Meyer

Obwohl ich Skandinavistik im Hauptfach studiere und auch dafür einen Studienaufenthalt in Schweden nachweisen muß, bin ich über das Historische Institut nach Uppsala ([Uppsala universitet](#)) gegangen und habe dort vor allem Geschichte studiert.

Grundsätzlich wird man in Uppsala als Austauschstudent in einen Kurs gesteckt, der auf Englisch stattfindet und unserem Grundstudiumsniveau entspricht. Für Leute denen der Sinn mehr nach Spaß, Party und Reisen steht also ideal. Für Leute mit Scheinambitionen nicht ganz so. Mit ein bißchen Hartnäckigkeit und Geduld habe ich den Koordinator im Historischen Institut in Uppsala jedoch dazu bringen können, mich für einen schwedischen Kurs auf höherem Niveau zuzulassen. Eines der beiden besten Dinge, die mir passieren konnten!

Das wissenschaftliche Arbeiten im Studium in Schweden läuft viel ernsthafter ab als hier, jede kleine Hausarbeit soll ein Beitrag zur aktuellen Forschung sein, ich habe unheimlich viel dazugelernt. Die Hausarbeit, die ich dort geschrieben habe, wird mir hier als Hauptseminarschein anerkannt, und ich habe viele nette Schweden kennengelernt. Was ja bekanntlich nicht so einfach ist. Schweden unterhalten sich gerne mit Ausländern, besonders wenn sie sich die Mühe gemacht haben, ihre "kleine" Sprache zu lernen. Über ein paar Treffen zum fika geht es aber selten hinaus, richtige Freundschaften zu schließen braucht länger als ein Semester.

Mein zweiter Glücksfall in dieser Hinsicht war jedoch das Wohnheim. Ich habe wie viele Austauschstudenten in Flogsta gewohnt, die meisten meiner elf Korridormitbewohner waren allerdings Schweden. Besser gings gar nicht, die Sprache aufzupolieren, Kontakte zu knüpfen und die Eigenartigen des schwedischen Alltagslebens ausdiskutieren. Das tun Schweden nämlich gerne, da sie auf ihre vielen kleinen Besonderheiten stolz sind und sie ausgiebig pflegen.

Dazu gehören neben dem legendären Wochenendausflug zum Systembolaget, dem Volkssport Schlangestehen und dem Kaffee spätestens alle dreiviertel Stunde, der Punschulle und den Lösviktsgodis auch das Radfahren und Joggen zu jeder Tages- und Jahreszeit. Durchaus ansteckend und süchtigmachend, auch noch nachdem man längst wieder in deutschen Landen weilt!

Intensiver Kontakt mit anderen ausländischen Studenten ist vorprogrammiert. Da kann man mitmachen oder sich entziehen, ganz wie man will. An Angeboten für "internationals" mangelt es in Uppsala jedenfalls nicht. Die Begrüßungswoche war voll mit allen möglichen Aktivitäten und Informationsveranstaltungen, außerdem organisieren die Nationen das ganze Jahr hindurch alles mögliche, von Kneipenrunden bis zu Reisen nach Rußland. In den Nationen kann man auch ein bißchen arbeiten, allerdings zählt dort mehr der Spaßfaktor als das Geld. Vom Lohn für einen Abend kann man einmal selber ausgehen oder es für einen drei-Tage-Vorrat in den nächsten Supermarkt tragen.

Wer mal ausgehen, wegfahren, sich ein paar nette Dinge leisten möchte, sollte rechtzeitig mit dem Sparen anfangen. Schweden ist zwar nicht ganz so horrend teuer wie man oft hört (der Schock an der Supermarktkasse legt sich meist etwas, wenn man die hohe Zahl auf der Anzeige nach Euro zurückrechnet), aber als Student in der Fremde hat man ganz andere Ausgaben als man es von zu Hause so gewöhnt ist. An einigen Fixkosten läßt sich nicht rütteln, der hohen Miete, der Anschaffung von Fahrrad bzw. Busfahrkarte, den Gemüsepreisen. An anderen Dingen kann man schon eher sparen, freie Natur statt Fitneßstudio, sein Mittagessen in der institutseigenen Mikrowelle warm machen, statt Nation oder Restaurant, die Miete nicht beim Kassaservice einzahlen sondern bei SEB ein Internetkonto aufmachen. Fragt schamlos bei den Leuten nach, die schon länger da sind, jeder kennt ein paar Tricks, wie man seine Kronen besser beisammenhalten kann.

Wer es sich finanziell und zeitlich leisten kann, dem rate ich auch für ein ganzes Jahr nach Schweden zu gehen. Ich war nur ein Semester dort, und die Zeit war viel zu kurz. Ich war schon vorher zweimal im Ausland, da jedesmal für ein ganzes Jahr, das war optimal. Nach fünf oder sechs Monaten hat man

sich gerade eingelebt, Stadt, Uni und Leute richtig kennen und lieben gelernt, da packt man auch schon wieder die Koffer. Auf jeden Fall sollte man die Zeit in Uppsala voll auskosten, sich vom Studentenleben mitreißen lassen. Austauschstudenten sind viel und gern gesehen in Uppsala, da genießt man bei seinen Lehrern durchaus etwas Narrenfreiheit, was Hausaufgaben und Anwesenheit angeht!